

Die Umklammerung Zwangorods.

Der „Berl. Tagebl.“ wird aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier, 29. Juli, gemeldet:

Während an Flota Lipa und Dnjepr Vorposten- und Patrouillengefächte stattfinden, zwischen Weichsel und Bug die Kampfpausen andauern, versuchen die Russen am Bugabschnitt bei Solal und nordwestlich Grubiesow mit starken Kräften Vorstöße gegen unsere Stellungen, die aber zurückgewiesen wurden. Ebenso war das Ergebnis der aus dem Festungsgürtel von Zwangorod gegen unsere Einschließungsgruppen geführten Vorstöße; es wurden auch hier durch das Feuer unserer schweren Artillerie die Russen unter blutigen Verlusten zu hastigem Rückzuge gezwungen. Die Umklammerung der Festung und die Beschließung ihrer Vorstellungen schreitet durchaus zufriedenstellend fort.

Der Kampf vor Warschau.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien, 30. Juli, gemeldet:

Unaufhaltsam verengt sich die Front der Verbündeten um Warschau. Indem die Truppen der Zentralmächte vorgestern auf der großen Straße von Sochaczew nach Warschau bei Piornow bis 3 Kilometer vor der Befestigungslinie bei Blonie vorgedrungen sind, stehen sie 22 Kilometer westlich von den Außenwerken der Befestigungen Warschaws, und im Südwesten von Gora Kaszanka sind sie bereits mit der russischen Hauptmacht in Kampfe. Zwischen Weichsel und Bug versuchte der Gegner durch heftige Gegenstöße das Vordringen zurückzuhalten. Diese Gegenangriffe mißlingen.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 29. Juli mit: Auf der kaukasischen Front verfolgen wir energisch die Reste des auf der Höhe von Gredubo geschlagenen Feindes. Wir erbeuteten eine Menge Munition und Proviant, die der Feind auf der Straße zurückgelassen hatte, und machten zahlreiche versprengte Russen zu Gefangenen. — Auf der Front der Dardanellen fand am 28. zeitweilig ein schwaches gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer statt. In der Nacht zum 28. Juli überraschte eine von unserem rechten Flügel aus vorgeschobene Aufklärungs-kolonnie ein feindliches Grabenstück und erbeutete zahlreiche Gewehre und viel Pioniermaterial. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Mittele von den Engländern besetzt.

Aus Paris wird gemeldet: England hat Griechenland amtlich den Beschluß der Alliierten mitgeteilt. Mittele vorläufig aus ausschließlich militärischen Gründen zu besetzen, wie dies in ähnlicher Weise zuvor bei der Besetzung von Lemnos der Fall war. Die englische Note ist in freundschaftlichem Tone gehalten; sie versichert, daß die Alliierten die Souveränitätsrechte Griechenlands achten und die Insel räumen würden, sobald die Gründe für ihre Besetzung verschwinden würden.

So steht sich England, das angeblich wegen unseres Bruches der belgischen Neutralität am Kriege teilnimmt, über die Neutralität Griechenlands hinweg!

Das kostspielige Dardanellenexperiment.

Der norwegische Militärschriftsteller Hauptmann Abregard äußert sich im Christianiaer „Morgenbladet“ über die Lage an den Dardanellen. Er konstatiert, daß der Erfolg der Verbündeten in den ersten Tagen nach der Landung gleich null war, und faßt seine Betrachtungen folgendermaßen zusammen: Der Gesamtgewinn sei 5 Kilometer von der Landungsstelle aus. Man könne ruhig annehmen, daß jeder gewonnene Kilometer den Verbündeten mindestens 10 000 Mann gekostet hat, das heißt 10 Mann Tote, Verwundete oder Gefangene für jeden laufenden Meter oder 600 Mann Tote, Verwundete oder Gefangene für drei Meilen. Rechnet man alle die dort zu Grunde gegangenen oder beschädigten Kriegsschiffe hinzu, so begreife man, auf welch kostspieliges Experiment die Verbündeten sich hier eingelassen haben.

Der Krieg zur See.

Torpedierung eines deutschen Fischdampfers.

Aus Esbjerg an der dänischen Westküste wird gemeldet: Nach dem Blatte „Vestjyllands Socialdemokrat“ ist am 28. d. M., nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, der deutsche bewaffnete Fischdampfer „Senator v. Veerenberg“ fünf bis sechs Meilen von der Küste nördlich vom Hornsrev-Feuerschiff von einem Unterseeboot, das wahrscheinlich der englischen Marine angehört, torpediert worden und gesunken. Der Dampfer hatte eine Besatzung von dreißig Mann. Ein Mann ertrank, drei wurden von dem Unterseeboot an Bord genommen, sechsundzwanzig, darunter zwei Schwerverwundete, begaben sich im Rettungsboot nach Hornsrev-Feuerschiff. Nach einer Meldung von „Ribe Stiftstidende“ wären von der Besatzung des Fischdampfers drei Mann ertrunken, drei vom Unterseeboot gerettet worden und vierundzwanzig, darunter drei Verwundete, an Bord des Hornsrev-Feuerschiffs gegangen.

U-Boot-Kalender.

Wie Reuter meldet, wurde der Dampfer „Mangara“ bei Lowestoft in den C- und gebahrt. Das Torpedenschiff „Tos“ mit Panzerturm unterwegs, wurde in der Nordsee von einem U-Boot versenkt und die Besatzung in Lowestoft gelandet.

Wie aus Grimsby gemeldet wird, ist der Fischdampfer „Doven“ von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden. Man glaubt, daß die Besatzung von neun Mann ertrunken ist.

Nach einer Reutermeldung vom 30. Juli ist der belgische Dampfer „Princesse Marie Jose“ torpediert worden und gesunken. Vier Mann sind umgekommen, 21 gerettet worden.

Deutsche Unterseeboote im Weißen Meer.

Wie die „Daily Mail“ meldet, wurden zwei deutsche Unterseeboote im Weißen Meer festgestellt. Die Versicherungssprämien für Archangelsk sind fast unerschwinglich geworden.

Unterstaatssekretär Zimmermann über den U-Boot-Krieg.

Wie aus New York gemeldet wird, hatte der Berliner Korrespondent der „United Press“, Carl Adernann, eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann. Auf die Frage, ob die deutsch-amerikanischen Beziehungen so getrübt seien, wie einige Personen alauden, antwortete der Unterstaatssekre-

tär mit „nein“. In dieser Zeit seien für zwei große Nationen sehr wohl Streitfragen möglich, ohne deshalb gleich die diplomatischen Beziehungen abzubrechen. „Sie sind demnach der Meinung“, sagte der Korrespondent, „daß ein Uebereinkommen noch möglich sei?“ Antwort: „Ich hoffe es. Wir versuchen in unserer letzten Note unser Bestes zu tun, aber Ihre Regierung sah sich nicht veranlaßt, unsere Pläne zu akzeptieren. Was wir demnächst tun werden, ist noch nicht entschieden, denn wir haben die amerikanische Note im Auswärtigen Amt noch nicht in allen Einzelheiten besprochen, und es wird einige Zeit dauern, bevor sie in den verschiedenen Regierungsabteilungen durchstudiert worden ist. Unsere Tauchbootpolitik können wir nie preisgeben, und ich bin sicher, daß unser Volk dies nie billigen würde, denn die ganze deutsche Nation steht hinter ihrer Regierung.“

Unsere raublosen U-Boote.

Reuter verbreitet folgende Meldungen:

Die Fischdampfer „Salacia“ und „Aeni“ sind am Dienstag von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen wurden in Lowestoft gelandet.

Der dänische Dampfer „Else“ hat in Tynemouth die Besatzung der norwegischen Bark „G. V. Harbitz“ gelandet, die am Sonntag von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden war.

Die schwedische Brigg „Fortuna“ wurde auf der Reise von Halmstad nach Westhartslepp in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde zunächst an Bord des Unterseeboots genommen und darauf an einen geladenen norwegischen Dampfer abgegeben, der nach Grahaven geführt wurde. (Die „Fortuna“ wird Bannware an Bord geholt haben.)

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am Montag in der Nordsee den schwedischen Dampfer „Emma“ und die dänischen Schooner „Maria“, „Reynolds“ und „Rena“. Die Besatzungen sind am Mittwoch in Blith gelandet. (Die Schiffe werden Bannware an Bord geholt haben.)

Das Fischfahrzeug „Westwardho“ ist in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung landete in Lowestoft.

In Grimsby landete am Mittwoch die Besatzung der norwegischen Bark „Sagadalen“, die von einem deutschen Unterseeboot am Sonntag in Brand gesteckt worden war. Die Besatzung erhielt zehn Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen und wurde dann von dem schwedischen Dampfer „Lofe“ aufgenommen.

Friedensaufruf des Papstes.

Im „Observatore Romano“ wird ein Aufruf des Papstes an die kriegsführenden Völker und ihre Führer veröffentlicht, in dem er sie beschwört, dem Kriege ein Ende zu machen. In dieser bemerkenswerten päpstlichen Kundgebung heißt es nach der Uebersetzung der „Frankf. Ztg.“:

In unserer Seele, die an der quälenden Furcht zahlreicher Familien Anteil nahm und die die geistliche Aufgabe kennt, die uns durch die in diesen so traurigen Tagen anvertraute Mission des Friedens und der Liebe auferlegt ist, fassen wir alsbald den festen Entschluß, unsere ganze Macht der Versöhnung der kriegsführenden Völker zu weihen. Worte des Friedens und der Liebe waren die ersten, die wir als oberster Seelenhirt an die Nationen und an ihre Oberhäupter richteten. Allein unser herzlichster und dringender Rat eines Vaters und Freundes wurde nicht gehört. Das hat unsern Schmerz gesteigert, unsern Entschluß jedoch nicht erschüttert. Wir fuhren daher fort, uns mit Vertrauen an den Allmächtigen zu wenden, der die Seelen und Herzen der Untertanen wie der Könige in seinen Händen hat, und bat ihn, der furchtbaren Geißel Einhalt zu gebieten. Unserem bescheidenen, aber herzlichsten Gebet wollten wir alle Gläubigen sich anschließen sehen, und um es wirksamer zu gestalten, trugen wir Sorge, daß Werke der christlichen Barmherzigkeit es begleiteten. Heute aber, an diesem traurigen Jahrestage des Ausbruchs dieses furchtbaren Konflikts, entringt sich unserem Herzen noch glühender der Wunsch,

daß der Krieg bald zu Ende sein möge.

Wir erheben unsere Stimme noch lauter, um den väterlichen Ruf nach Frieden hören zu lassen. Möge dieser Ruf den furchtbaren Lärm der Waffen überdönen, die kriegsführenden Völker und ihre Oberhäupter erreichen und beide mildernden und freundlicheren Absichten zugänglich machen.“

Papst Benedikt wendet sich dann in seinem Aufruf direkt an diejenigen, die vor Gott und den Menschen die Verantwortung für Krieg und Frieden haben und redet dann einer Vermeidung des Konflikts ohne Waffengewalt das Wort. Er sagt:

Warum nicht freiwillig einen direkten oder indirekten Meinungsaustausch beginnen mit dem Zweck, nach Maßgabe des Möglichen diesen Rechten und Forderungen gerecht zu werden, und auf diese Weise zu einem Ende dieses schrecklichen Kampfes zu kommen, wie das früher unter ähnlichen Umständen geschehen ist? Gesegnet sei, wer zuerst den Delzweig erhebt und dem Frieden die Hand und vernünftige Friedensbedingungen bietet! Wir loben die Friedensfreunde der Welt ein, und die Hand zu reichen, um das Ende des Krieges zu beschleunigen, der seit einem Jahre Europa in ein weites Schlachtfeld verwandelte. Nach erfolgter Versöhnung der Staaten mögen die neuverbrüderten Völker zurückkehren zu den Friedensarbeiten der Wissenschaften, der Künste, der Industrie. Mögen sie, wenn das Reich des Rechts wieder hergestellt ist, die Lösung einer Streitfrage von nun an nicht mehr der Schärfe des Schwertes anvertrauen, sondern den Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit und mit der erforderlichen Ruhe und ruhmvollster Errungenschaft sein.“

Der Aufruf des Papstes schließt mit der Erteilung des apostolischen Segens.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Juli 1915.

Für Mehl-Höchstpreise.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat beim Bundesrat beantragt, daß nicht nur Höchstpreise für Brotgetreide, sondern auch Höchstpreise für Mehl sobald wie möglich allgemein festgesetzt werden, und daß dabei die Spannung zwischen beiden so niedrig bemessen wird, daß die Verbraucher so billige Brot- und Mehlpreise genießen können, wie sie in normaler Weise, d. h. zu Friedenszeiten, den Höchstpreisen für Brotgetreide entsprechen. In der Eingabe heißt es u. a.: Wenn die Landwirte trotz der enorm gestiegenen Produktionskosten sich auch heute noch im väterlichen

Interesse mit den höchsten Höchstpreisen befriedigen, so geschieht dies in der selbstverständlichen Annahme, daß das Opfer, das die Landwirtschaft bringt, auch wirklich den Verbrauchern zugute kommt und nicht durch ganz unerbildlich hohe Mehlpreise wieder vereitelt wird. Der durchschnittliche Unterschied zwischen den Preisen für Roggenmehl und Roggen in den letzten 20 Jahren in Berlin betrug 46 Mark für die Tonne. Er schwankt in den einzelnen Jahren von 37–61 Mark. Der durchschnittliche Unterschied zwischen den Preisen für Weizenmehl und Weizen beträgt in den 20 Jahren 66 Mark. Er schwankt von 54–78 Mark. Demgegenüber hat der Unterschied mehrere Monate hindurch über 200 Mark für die Tonne betragen, und beträgt auch heute noch nach der letzten Preisfestsetzung der Kriegsgetreide-Gesellschaft vom Mai d. J. 100 Mark. Wenn vom Bundesrat Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1915 festgesetzt werden, so muß die Landwirtschaft mit aller Schärfe fordern, daß gleichzeitig eine allgemeine Festlegung der Mehlhöchstpreise bezw. der Spannungen zwischen beiden Preisen von höchstens 60 Mark für Roggen, und höchstens 75 Mark für Weizen erfolgt.

Der Verkehr mit Mehl.

Am 1. August wird die Bundesratsverordnung vom Juni über die Neuordnung des Verkehrs mit Mehl bekannt gegeben. Danach darf von nun an Mehl ohne Genehmigung der Reichsgetreidekasse weder von dem Kommunalverband noch von einem anderen aus dem Bereich eines Kommunalverbandes in den eines anderen abgegeben werden. Mehl darf innerhalb des Bezirks eines Kommunalverbandes ohne Genehmigung der Reichsgetreidekasse von dem Kommunalverband oder einem anderen nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung abgegeben werden. Diese Vorschriften gelten nicht für Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist, oder das aus Brotgetreide ermahlen ist, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist.

Unter Vorräte im Sinne dieser Bundesratsverordnung sind nur solche Vorräte zu verstehen, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben sind.

Lokales und Provinzielles.

*§ Weisenheim, 31. Juli. Die für gestern Nachmittag anberaumte Stadtverordnetenversammlung war nicht beschlußfähig und ist erneut Termin mit gleicher Tagesordnung auf nächsten Dienstag, nachmittags 5 Uhr, anberaumt. Nach § 45 der Städteordnung wird über die einzelnen Punkte auch verhandelt, selbst wenn nicht die vorgeschriebene Anzahl der Herren Stadtverordneten anwesend ist.

* Weisenheim, 31. Juli. Der Postfachstückenverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis weiteres eingestellt werden. Postpakete bis 5 Kilogramm dahin werden zur Beförderung auf dem Weg über Bremen oder Hamburg auch weiterhin zugelassen.

* Weisenheim, 31. Juli. Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der Briefverkehr mit der Heimat unterbunden, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern nur gezwungen sind, in den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. Hiernach können an Deutschland Postsendungen an diese Personen fortan nicht mehr unmittelbar nach Art der Kriegsgefangenenbefreiung, sondern nur noch durch Mittelspersonen (Rotes Kreuz) auf dem Umwege über das neutrale Ausland verschickt werden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob die Sendungen die Adressaten erreichen werden.

× Winkel, 30. Juli. Bei der jetzigen Verpachtung der hiesigen Gemeindegagd wurden für die Feldjagd 100 Mk. von Herrn Gerhard Blümlein-Winkel gegenüber der früheren 420 Mk., für die Waldjagd 3000 Mk. von Herrn v. Mumm-Johannisberg geboten. Damit wurde die Jahrespachtsumme 1300 Mk. gegen früher höher. Für die Gemeinde ist dies ein schönes Ergebnis.

× Eltville, 29. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem Rhein bei Eltville. Ein Segelboot, in dem sich 4 Kanoniere des Infanterie-Regiments Nr. 3 auf einer Dienstreise nach der Eltville befanden, kenterte infolge des am gestrigen Tage herrschenden heftigen Windes und hohen Wellenganges. Dabei fanden die Kanoniere Wilhelm Moritz aus Langenselbold, Johann Klingelhöfer aus Eibelshausen und Gottfried Weber aus Gau-Algesheim, den Tod in den Wellen. Den beiden anderen Insassen des Bootes, dem Kanonier Willi Schmidt aus Darmstadt und dem Führer des Bootes, Fritz Schmitt aus Eltville, gelang es, sich an dem im Strome treibenden Boot anzuklammern. Auf ihre Hilferufe eilte der gräflich Verwalter Seibel mit einem Motorboot, das schwerer Wind und Wellen zu kämpfen hatte, herbei und rettete sie aus der gefährlichen Lage. Die verunglückten Kanoniere Moritz und Weber waren verheiratet und hinterlassen je 2 bzw. 3 Kinder.

× Aus dem Rheingau, 30. Juli. Für die Zeit war das warme und feuchte Wetter der letzten 14 Tage nicht ohne Gefahr. Man mußte befürchten, daß die Pannospora sich schnell ausbreiten und Schaden anrichten würde. Immerhin konnte man diese Krankheit durch tüchtiges Spritzen an der Ausbreitung verhindern. Das Obige ist ebenfalls aufgetreten, aber auch gegen diese Krankheit haben die Bekämpfungsmaßnahmen bis jetzt geholfen. Spätere von Pilzen haben sich viel gezeigt. Von dem weiteren Wetter dürfte vieles für die Trauben abhängen. Frühe und weiche Trauben findet man bereits in vielen Lagen. Im Weingebiet ist es ziemlich ruhig, wenn auch etwas nachgefragt wird. In Rüdesheim wurden einige Frühe 1914er verkauft. Das Stück kostete 1400–1800 Mk.

× Vom Rhein, 28. Juli. In den Weinbergen des Kreises Bingen ist der Aeschereich in der letzten Zeit wieder stärker aufgetreten, so daß die Weinbaubetriebe mit aller Energie dagegen ankämpfen muß. Sehr zu begrüßen ist die Freigabe größerer Mengen Schwefel für diese Bekämpfung. In einzelnen Lagen, besonders in solchen, die schon immer stärker vom Sauermurm heimgesucht wurden, macht sich der Schädling auch in diesem Jahre

sehr stark bemerkbar. Hoffentlich sind die durch Sturm verursachten Schäden nicht allzu groß, umso als von manchen Wintern die Nikotinpräparate als ungeschützt werden. Die ungünstige Witterung der letzten Jahre hat die Entwicklung der Trauben etwas langsamer gemacht; im großen und ganzen ist die Entwicklung gegen früherer Jahre immer noch recht vorgeschritten.

Vom Mittelrhein, 30. Juli. Der Wasserstand des Rheines steigt wieder, wenn auch noch nicht stark. Da der Rhein im Oberlauf ganz erheblich gestiegen und bald sich der Zuwachs auch in größerem Maße am Mittelrhein bemerkbar machen. Auch der Main ist im Steigen. Der Hochwasser war während dieser Woche nicht sehr bedrohlich. Nur wenige Flüsse fuhrten talwärts.

Vom Mittelrhein, 30. Juli. Der Rebsstand wie der Stand der Trauben ist gut und vielversprechend. Die Rebskrankheiten sind bis jetzt nicht im Uebermaß aufgetreten, sodaß man durch wirksame Handhabung der Bekämpfungsmittel wie Spritzen und Schmelzen sowohl die Verbreitung der Peronospora wie diejenige des Oidium verhindern konnte, eine Arbeit, die bei dem vorhandenen Mangel an Arbeitskräften durchaus nicht einfach war. Die Rebskrankheiten sind in der letzten Zeit immer noch weinwärts und abwärts. Im allgemeinen erbrachte das Jahr 1912er 800—1000 Mt., 1913er 800—1300 Mt. handelte sich bei diesen Abflüssen um Rotwein.

Aus Nassau, 30. Juli. Da ein Teil der zur Abgabe an die preussischen Landwirte bestimmten requirierten Pferde zu anderen Weisungen des Generalquartiermeisters erst im Laufe der nächsten Woche eintreffen kann, muß der für Montag den 2. August in Limburg angelegte Abgabetermin verschoben werden. Ueber den neuen Termin werden die Landwirte durch die Tagespresse unterrichtet werden.

Vingen, 29. Juli. Während im Laufe des Frühjahrs in Vingen und Umgebung überhaupt keine Weinreiserkrankungen — genau wie auch in vielen anderen Gegenden der deutschen Weinbaugelände — abgehalten wurden, so ist für dieses Späthjahr in Aussicht. Aller Voraussicht nach wird eine ganze Reihe Versteigerungen in diesem Frühjahre in Vingen abgehalten.

Aus Rheinhessen, 30. Juli. Den Fortschritt der Reben und Trauben gegen frühere Jahre hatten, haben bis jetzt auch bewahrt. Die Aussichten sind günstig. Die Rebskrankheiten wurden scharf bekämpft und bis jetzt ist es auch gelungen, ihrer Herr zu bleiben, besonders das Oidium, das sich in diesem Jahre gefährlicher zeigte als sonst. Es wurde wieder sehr ausgiebig gespritzt und geschwefelt. Schäden dürfte vom Sauerwurme wohl zu erwarten sein. Auch gegen diesen Schädling werden Maßnahmen ergriffen und wenn die Verhältnisse günstig bleiben, dürfte man auch einen Erfolg erwarten können. Im freihändigen Weingeschäft hat das Jahr schon deshalb etwas nachgelassen, weil die Vorräte an Konsumweinen nicht mehr ganz so bedeutend sind wie früher. Gerade diese Sachen waren in der letzten Zeit sehr gefragt worden. Für das Stück 1912er wurden in der Zeit in Nierstein 800 Mt., in Oppenheim 750—900 Mt., 1913er in Oppenheim 800—850 Mt., 1914er in Oppenheim 700 Mt., in Bechtelheim 670—680 Mt., in Hefloch 600 Mt., in Oppenheim 850 Mt. angelegt.

Von der Nahe, 30. Juli. Den Vorsprung, den die Reben gegen frühere Jahre hatten, haben sie sich bis jetzt bewahrt. Die Trauben stehen gut und sind fast ausgereift. Gegen die Peronospora, die eine bedenkliche Bedrohung zeigt sich weiter auszubreiten, wird fortgesetzt gespritzt. Gegen das Oidium wurde geschwefelt. Geschäftlich herrschte ständig einige Nachfrage und Abschlüsse kamen stetig zustande. Für das Stück 1912er wurden 680 bis 800 Mt. erzielt.

Mannheim, 29. Juli. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich gestern vor Mannheim an der Neckarpipe. Ein großer Schlepper war mit Anhängerschiffen den Strom hinuntergekommen und gab diese an das Hafenboot „Harpen X“ ab. Bei dem Abheben kam „Harpen X“ quer zum Strom zu stehen, „verfiel“ infolgedessen, wie es in der Schiffsprache heißt, kenterte und versank. Von den 3 Mann Besatzung konnte sich nur der 17 Jahre alte Matrose Christian Hofmann aus Raab durch Schwimmen retten, der Kapitän, der 46 Jahre alte Christian Hofmann aus Raab, und der 50 Jahre alte Heizer Joseph Becker aus Mannheim ertranken. „Harpen X“, früher „Ruhort III“, Eigentum der Harpener Bergwerks-Gesellschaft, ist 19.60 Meter lang und hat 125 Pferdekraft. Erbaut wurde das Boot 1902 in Rotterdam.

Neueste Nachrichten.

TU Hannover, 31. Juli. Zu der Meldung der „Hann. Zeitg.“ von Mittwoch Abend, daß die deutsche Regierung die letzte amerikanische Note nicht beantworten werde, erklärt der „Hann. Kurier“ zuverlässig, daß ein Beschluß darüber noch nicht gefaßt sei.

TU Berlin, 31. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier vom 30. Juli: Zwischen Bulgarien und Serbien sind sehr heftige und umfangreiche Kämpfe im Gange, die den Verbündeten bereits verschiedene wichtige Erfolge eintrugen. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat sich von Südwesten her Lublin bis auf 18 Kilometer genähert. Bei Belyce Rowola stieß sie auf die letzte Verteidigungslinie der Russen und arbeitete sich an der Drahtverhaue heran. Da der Feind eine Umgehung versuchte, trat er schon vor dem eigentlichen Sturmangriff in die Schlacht ein, worauf die österreichisch-ungarischen Truppen in wichtiger Stellung besetzten. Auch von Südosten schoben die Verbündeten an den Festungsgürtel von Lublin heran. Die Russen hatten an der dortigen Heeresstraße auf beiden Seiten von Bialski eine starke Verteidigungsstellung vorbereitet, die die deutschen Truppen bravourös angangen. Aus dieser Stellung herausgeworfen, trat der Feind auch hier den Rückzug an, wobei er alle Orte und alles Geklümmerte hinter sich verbrannte. Zwischen Warschau und Zwangorod hat die Armee des Generalobersten von Boyers die Radomskamündung die Weichsel überschritten und

dadurch einen Keil zwischen die beiden Festungen getrieben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen führten unter wütendem Geschützfeuer des Gegners die Ueberbrückungsarbeiten aus, worauf die Deutschen über den Strom setzten und sich am anderen Ufer, trotz aller verzweifelter Gegenangriffe der Russen behaupteten. Die übergesetzten Truppen haben inzwischen genügend Verstärkungen erhalten, um ihrerseits über die Uferstellung hinaus gegen den Feind vorzustoßen. Im Raume von Sokal dauern die russischen Angriffe, die die Defensiv zu decken haben, mit erhöhter Heftigkeit an, ohne für den Gegner anderes als schwerste Menschenverluste zu haben. Vor Zwangorod hat der Feind seine Vorstöße eingestellt.

TT Berlin, 31. Juli. Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Athen vom 26. Juli gemeldet: Nach zuverlässigen Meldungen hat vorgestern, also am 24., ein deutsches U-Boot von Chalkidiki kommend, in der Nähe von Lemnos einen großen Ozeandampfer, der Truppen beförderte, erfolgreich torpediert. Von der Besatzung und den Truppen sind nur wenige gerettet worden. Im Hafen von Chios liefen 20 Transportdampfer, die mit Truppen gefüllt waren ein.

TU Berlin, 31. Juli. Gestern früh 6 Uhr erschienen 3 feindliche Flieger von Südwesten kommend über Freiburg. Sie warfen 7 Bomben, durch die eine Zivilperson getötet und 6 zum Teil schwer verwundet wurden. Der militärische und sonstige Sachschaden ist nicht erheblich.

TU Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 30. Juli 8 Uhr abends: Unsere Kavallerie ist heute kurz nach Mittag in Lublin eingerückt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 30. Juli: Russischer Kriegsschauplatz. Nach einer mehrtägigen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen. Westlich des Wieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde der Feind in einer Frontbreite von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische 7. Korps nahm nördlich Chmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Bialski-Biskupice und die Bahn östlich davon. Auch bei Rowola und Belyce nordöstlich von Krasnostaw und Woislawice drangen die verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein. Heute früh traten die Russen auf der ganzen Linie den Rückzug an, wobei sie alles verwüsteten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrennen. Unsere Verfolgung ist im Gange. Nordwestlich von Zwangorod und beiderseits der Radomskamündung wurde am 28. Juli früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Uebergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter schwierigen Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tätigkeit und opfermutigen Pflichtgefühls zu geben. Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Sokal ihre Südwestfront vor dem Angriff überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort feindliche Angriffe ab. Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz. Die im Görzischen am Plateaurande noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelt vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorspringenden Stützpunkte unserer Stellungen richteten. So versuchten östlich Sacrodo und bei Redipublia italienische Truppen weiter Raum zu gewinnen. Sie wurden durchweg abgewiesen. Besonders um den Monte Sey Vusi, der fest in unserer Besitz ist, bemühte sich der Feind vergebens. An den anderen Teilen der Front im Südwesten hat sich nichts wesentliches ereignet. Am Plateau Cormons wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch den Volltreffer einer Ballonabwehrkanone abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Flugzeuges tot aufgefunden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Italiener hatten kürzlich auf dem militärisch von uns nicht besetzten Eiland Pelagosa eine Funkstation errichtet. Am 28. Juli wurde das Stationsgebäude von einem unserer Torpedofahrzeuge durch Geschützfeuer zerstört und der Gittermast umgelegt. Hieran anschließend wurde zur Feststellung der Zahl der feindlichen Besatzung ein kleines Landungsdetachment unserer Torpedofahrzeuge zu einer scharfen Refognosierung auf das Eiland geschickt. Dieses drang ungeachtet des heftigen Widerstandes über einen feindlichen Schützengraben bis zu den stark besetzten betonierten Verteidigungsanlagen der Italiener vor und brachte diesen, unterstützt durch das Artilleriefeuer, aus unseren Fahrzeugen bedeutende Verluste bei. So fielen u. a. der Kommandant der italienischen Besatzung und ein zweiter Offizier. Nach der erfolgreichen Refognosierung kehrte unser Detachment trotz großer Uebermacht des Gegners ohne erhebliche Verluste wieder auf die Fahrzeuge zurück. Feindliche Unterseeboote langierten vergebens mehrere Torpedos gegen unsere Einheiten. Flottenkommando.

TU Genf, 31. Juli. Die englische Note an Griechenland wegen der Besetzung der Insel Mytilene gibt dem Fachblatt „Guerre Mondiale“ Anlaß festzustellen, daß England bereits zweimal nämlich in Lemnos und Mytilene daselbst tat wie Deutschland gegenüber Belgien, nur daß England sicher sei, daß niemand, auch nicht die Neutralen Staaten es wagen werden, England Ungerechtigkeit vorzuwerfen. Das Schlagwort vom „größten Verbrechen in der Geschichte“ sei eben, wie das Blatt satirisch bemerkt, nur Deutschland gegenüber anzuwenden.

TU Kopenhagen, 31. Juli. „Rustigt Invalid“ schreibt: Augenblicklich steht das russische Heer fast der gesamten deutschen Reiterei, fast dem gesamten österreichischen Heer und mehr als die Hälfte der deutschen Streitkräfte gegenüber. Die Artillerie des Feindes ist groß an Zahl wie an Kaliber und reichlich mit Munition versehen. Das russische Heer leistet heftigen Widerstand. Es hält dem furchtbaren Feuer Stand, bringt dem Feinde große Verluste bei und ermattet ihn vollständig, trotz seiner reichen technischen Hilfsmittel. Auch für das russische Heer wird der Augenblick kommen, wo die notwendigen Vorräte zu seiner Verfügung stehen werde. Wenn auch Warschau und die Weichselfront mit Zwangorod und Nowogeorgiewsk geräumt werden müssen,

der Rückzug sichert Rußland eine baldige unwiderstehliche Offensive.

TU Athen, 31. Juli. Nachrichten aus Mytilene zufolge sind seit drei Tagen die inneren Dardanellenforts, namentlich die auf der kleinasiatischen Seite, einem furchtbaren Bombardement durch die Flotte der Verbündeten ausgesetzt. Die Engländer und Franzosen unternahmen verzweifelte Versuche, die Forts zum Schweigen zu bringen. Die Truppentransporte nach den Dardanellen sind wegen der Unterseebootsgefahr mit großen Schwierigkeiten verbunden. Als gestern das griechische Panzerschiff „Averoff“ jenes Heiligenbild, das wegen der Ertränkung des Königs nach Athen gebracht wurde, wieder nach der Insel Tinos zurückbrachte, wurde es von einem englischen Kreuzer, der es mit dem italienischen Panzerschiff Pisa verwechselte, vor den deutschen Unterseebooten gewarnt.

Englische Einsicht.

Was die Londoner „Morning Post“ zur Kriegslage sagt.

Ein vernichtendes Urteil über die Strategie unserer Feinde findet sich in der Londoner „Morning Post“. Das Blatt, das zu den wenigen weißen Raben in der feindlichen Presse gehört, die sich bemühen, ihren Lesern keine nur rosarot gemalten Schlachtgemälde mit siegenden Engländern, siegenden Franzosen und siegenden Russen vorzuführen, sondern der wirklichen Lage einigermaßen gerecht werden, schreibt in einem Leitartikel vom 28. Juli:

„Deutschland hat eine fürchterliche Nacht im Osten zusammengebracht und treibt die Russen durch sein überlegenes Gewicht zurück, so daß die russischen Stellungen und Armeen gefährdet sind. Trotzdem haben wir von keiner Erschütterung an der Westfront gehört. Die britische Armee war untätig. Wir hatten wochenlang keine Meldung von Bedeutung. Nichts ist geschehen während dieser Krise, um den Verbündeten durch einen Druck in Gallien zu Hilfe zu kommen. Deutschland darf vorangehen, strategisch ungestraft hier und dort zuschlagen. Wir behaupten 30 Laufgräben mit Schwierigkeit. Deutschland behauptet eine Linie von vielen hundert Meilen einschließlich Belgiens und eines Teiles von Frankreich und unternimmt diese gewaltigen Angriffe. Trotzdem schmeichelt sich das britische Volk, daß es einen angemessenen Teil am Kriege nimmt. Die Lage ist gefährlich und unbefriedigend. Wenn wir nur eine Linie von wenigen Meilen behaupten können, dann liefern wir keine sehr starken Gründe dagegen. Wir geben finanziell für die Linie von 30 Meilen ebenso viel aus, als Deutschland an allen Grenzen. Rußland und Frankreich wissen, daß wir nicht alles tun, was wir können, daß wir den Krieg verlängern, weil wir kaum mit halber Kraft kämpfen.“

Zum Jahrestag des Weltkrieges.

Am 31. Juli vorigen Jahres war kein Zweifel mehr daran, daß Rußland den Krieg wollte. Der Doppelverwechslung zwischen unserem Kaiser und dem Zaren zeigte das nach und nach nur zu deutlich. Vom deutschen Botschafter in Petersburg traf die Nachricht ein, daß die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen worden sei. Daher erklärte der Kaiser am Nachmittage des 31. Juli infolge der andauernden und bedrohlichen Rüstungen Rußlands auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung Deutschland in Kriegszustand. Wie wollte damals die Liebe zum Vaterlande in ganz Deutschland auf! Welche Begeisterung gab sich da allerorten kund! In Berlin kam es unter den Linden, und namentlich vor dem Königl. Schlosse, zu stürmischen patriotischen Ovationen. Der Kaiser trat auf den Balkon hinaus und sprach zu der ihm begeistert zuschauenden Volksmenge, daß Rußland überall uns zur gerechten Verteidigung zwängen, daß wir aber den Gegnern zeigen würden, was es heiße, Deutschland in so niederträchtiger Weise zu reizen. — An die russische Regierung wurde das Ultimatum gerichtet, das besagte, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht stehe, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstelle und hierüber eine bestimmte Erklärung abgebe. Die französische Regierung wurde binnen 18 Stunden um Beantwortung der Anfrage gebeten, ob Frankreich im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral bleiben würde. Da die Rußland gestellte zwölfstündige Frist ergebnislos verstrich, wurde am Nachmittage des 1. August die Mobilmachung des Heeres und der Marine angeordnet. Um 7 Uhr abends übermittelte der deutsche Botschafter in Petersburg auftragsgemäß dem russischen Minister des Auswärtigen die deutsche Kriegserklärung.

Nieder-Jugheim, 29. Juli. Stachelbeeren 18—20 Mt., Reineklauden 18—22 Mt., Mirabellen 25—30 Mt., Frühbirnen 12—20 Mt., Frühäpfel 12—20 Mt., Frühweischen 20—35 Mt., Pflaumen 14—30 Mt. der Zentner.

Freidesheim, 29. Juli. Buschbohnen 16—18 Mt., Stangenbohnen 18—20 Mt., Johannisbeeren 18—20 Mt., Stachelbeeren 18—20 Mt., Frühbirnen 13—15 Mt., Aprikosen 40—45 Mt., Pfirsiche 40—45 Mt., Pflaumen 14 bis 16 Mt., Sommeräpfel 15—18 Mt., Reineklauden 25 Mt., Frühweischen 18—25 Mt., Erbsen 20—23 Mt. der Zentner.

Bühl (Baden), 29. Juli. Reineklauden 18—20 Mt., Birnen 12—18 Mt., Flotto 30 Mt., Pfirsiche 60—70 Mt., Äpfel 12—18 Mt., Frühweischen 30—31 Mt. der Zentner.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 31. Juli, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr: Salve.

Sonntag den 1. August, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Vespergottesdienst. Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Vespergottesdienste. Wegen des Herz Jesu-Freitags ist am nächsten Donnerstag Nachmittags von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Nächsten Sonntag feiern wir das Portiunkulafest; der Portiunkulafest kann von Samstag Mittag bis Sonntag Mitternacht gewonnen werden, so oft man nach Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars die Kirche besucht und dort nach der Meinung des hl. Vaters betet. Tags vorher (Samstag) ist von 2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Die erste hl. Messe fällt in dieser Woche werktags aus.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 1. August, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Kirchenversammlung zur Viderung der Kriegsnote in der Gemeinde.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das ganze Brotgetreide der neuen Ernte beschlagnahmt ist und daß vorerst in keinem Falle dessen Vermahlung erfolgen darf. Von welchem Zeitpunkt die Vermahlung entweder für den Kreis oder für die Selbstversorger eintreten darf, wird noch bestimmt werden. Ohne Mahlkarten, die von dem Bürgermeister ausgestellt werden, ist jede Vermahlung für Selbstversorger unzulässig; die Vermahlung darf im übrigen sich im einzelnen Falle nur auf die in der Mahlkarte bezeichnete Menge erstrecken. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Geisenheim, den 17. Juli 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wegen der Abnahme des diesjährigen Brotgetreides wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis jetzt eine Entscheidung über den Anlauf des Getreides durch den Kreis noch nicht getroffen ist.

Die Besitzer des Getreides sind deshalb vorerst noch verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Dazu gehört auch eine angemessene Aufbewahrung und Behandlung. Auf diese Verpflichtung werden die Besitzer eindringlich hingewiesen. Sollten Getreidebesitzer wegen Platzmangels tatsächlich zur angemessenen Aufbewahrung und Behandlung des Getreides außer Stande sein, so wird die Gemeinde die Verwahrung und Behandlung übernehmen. Derartige Besitzer haben sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei zu melden.

Bemerkt wird, daß nur gut gereinigtes, markfähiges Getreide angenommen wird.

Geisenheim, den 30. Juli 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Gemäß der mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden Verordnung, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten

Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel

haben die von der Beschlagnahme Betroffenen unter Benutzung des vorgeschriebenen Meldevordruckes eine Bestandsanmeldung der beschlagnahmten Gegenstände einzureichen. — Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate u. s. w.
5. öffentliche Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Hospitäler u. s. w.

Wer vorsätzlich die Bestandsanmeldung nicht in der gefetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird gemäß der Verordnung strengstens bestraft.

Der Text der Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz ist am hiesigen Rathaus ausgehängt.

Geisenheim, den 31. Juli 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Alle Sorten Zucker

offeriert

Sigmund Seligmann-Weil, Bingen,
Mainzerstr. 1 Zuckergrosshandlung, Telefon 271.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{bis}/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verschw., nach Maß u. ohne Feder hergestellten, Tag und Nacht tragb., **Universal-Bruchapparat** tragen. Bin selbst am **Dienstag den 3. August**, abends von 7^{1/2}—8 Uhr und **Mittwoch den 4. Aug.**, morgens von 9—2 Uhr in **Küdesheim a. Rh.**, Hotel „Holländischer Hof“ mit Mustern vorerwähnter Apparat, sowie mit ff. Gummi und Federbänder, auch für Kinder, sowie mit sämtl. Frauenart, wie Leib-, Hängel-, Umstands-, **Mutterverbanden** anwesend. Garantiere für sachgem. **streng diskrete** Bedienung. Besuche im Hause b. Anm. im Hotel. **J. Meller, Roustan** (Bodensee), Weissenbergstr. 15. Tel. 515.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Jakob Hartmann

sagen wir Allen herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank den Altersgenossen, der Turngemeinde Geisenheim und den vielen Kranz- und Blumen Spendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim und Mainz, den 31. Juli 1915.

Persil

für
alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch **unnütz verteuert.**

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

GASKOCHHERDE JUNKER & RUH



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Alle Sorten reifes Obst

(auch Fallobst)
Alle Sorten Gemüse, Gurken und Salat, Prima Qualität Süßrahm-Margarine Elevertol per Pfund Mk. 1.30
Dahsena Fleischtrakt per 1/2 Pfd. Dose Mk. 1.10
Dahsena Suppenwürfel 3 Würfel 10 Pfg. bei G. Pilmann, Marktstr.

Bekanntmachung.

Zugelaufen ein Hund (Dobermann). Näheres zu erfragen bei der Bürgermeisterei. Geisenheim, 30. Juli 1915. Die Polizeiverwaltung. Kremer.

Underberg-Boonekamp

Pfundpackungen fürs Feld selbstpostmäßig verpackt per Stück Mk. 1.—
Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205



1913er und 1914er

Wein

verzapft
Joseph Schwarz junior, Dachdeckermeister, Winkel.

Kath. Männerverein Geisenheim.

Sonntag den 1. Aug. 1915, nachm. 4 Uhr:
Monats-Versammlung im Kath. Vereinshaus, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein Geisenheim.

Sonntag den 1. August, abends 8^{1/2} Uhr:
Versammlung. Aufnahme neuer Mitglieder.

I. Geisenheimer Fassball-Verein 1908

Heute Abend 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal „Gasthof Scholl“

Spieleführung.
Sämtliche Spieler der 1. Mannschaft haben zu erscheinen. Der Vorstand.

Sonntag Nachm. 2³⁰ Uhr Abfahrt der 1. Mannschaft zum

Rückspiel nach Schierstein. Der Spielführer.

Frühkartoffeln, Stangen- u. Buschbohnen

(beste Qualität) franko Haus zu verkaufen. Antoniusheim Marienthal.

Prima neue gelbe Holländer Kartoffeln

eingetroffen per Str. 9.50, 10 Pfd. 1.10 Mk. G. Pilmann, Markt- und Kirchstraße.

Winkeler Landstraße 65 ist eine

5 Zimmer-Wohnung

(im ersten Stock) nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Frau Insp. Mertens.

Das Haus

Landstraße, Ecke Römerberg ist ganz oder geteilt zu vermieten.

Schöne, große Wohnung

zu vermieten. Winkeler Landstr. 56.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.